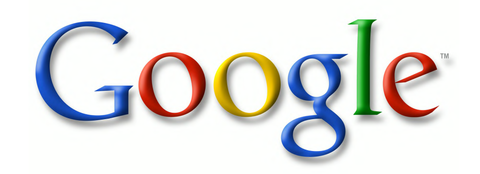


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

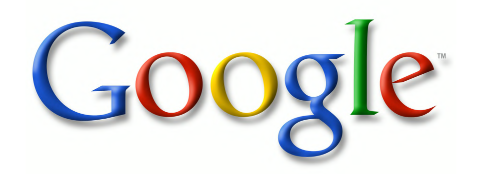
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

210.5
S.43

210.5
S.43

837

ASHMOLEAN LIBRARY, OXFORD

This book is to be returned on or before
the last date stamped below

5 NOV 1992


302143231J

Zu

der öffentlichen Prüfung

der vier untern Klassen den 25. und 26. März

ladet

die Gönner und Freunde des Gymnasiums

ehrerbietigst ein

August Geffers

Director des Gymnasiums.

Inhalt:

1. Zu der Geschichte der Karischen Fürsten des 4. Jahrh. v. Chr. u. ihrer Münzen. Von Dr. Schmidt.
2. Schul-Nachrichten.

Göttingen,

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von E. A. Huth.

1861.

Zur Geschichte der karischen Fürsten des vierten Jahrh. v. Chr. und ihrer Münzen [1]).

Im vierten Jahrhundert vor Chr. herrscht über Karien und einen Theil der Umlande eine einheimische Herrscherfamilie, Hekatomnos und dessen Söhne. Sie scheint mit jener Artemisia zusammenzuhängen, die bei dem Zuge des Xerxes durch ihre Entschlossenheit und hingebende Unterstützung der persischen Sache so ersprießliche Dienste geleistet hat. In der Geschichte des ionischen Aufstandes, an dem sich ihre Landsleute eine Zeitlang kräftig betheiligten, wird ihr Name noch nicht genannt, erst zur Zeit des Xerxes erscheint sie im Besitze der Tyrannis zu Halikarnassos, die sie, wie Herodot [2]) erzählt, von ihrem Gemahl ererbt hatte. So lange die Perser in diesen Gegenden zu gebieten hatten, mag Artemisia, deren Verdienste um Persien von Xerxes in vollstem Maaße gewürdigt wurden, die Herrschaft in Halikarnassos behauptet haben: später — wann, läßt sich mit Sicherheit nicht bestimmen, vermuthlich aber seit dem Uebergewicht der Griechen auf dem Aegäischen Meere — zog die Familie nach Mylasa im nördlichen Karien, einer nicht unmittelbar an der Küste gelegenen aber doch auch nicht weit von dem Meere entfernten Stadt. So erscheint Mylasa bei Strabon [3]) als *πατρὶς καὶ βα-*

1) Von frühern Arbeiten über Karien ist zu erwähnen: abbé Sevin, recherches sur l'histoire de Carie in Histoire de l'Académie roy. des inscriptions IX, Paris 1736. p. 113—162. und de Sainte-Croix, mémoire sur la chronologie des dynastes ou princes de Carie et sur le tombeau de Mausole, in Mémoires de l'Institut roy. de France, classe d'hist. T. 2. Paris 1815. p. 506—95: jene Arbeit, im Geschmacke der Zeit, behandelt mit besonderer Ausführlichkeit die ältere Geschichte, diese umfaßt die Geschichte Kariens bis zur neusten Zeit, insbesondere die Schicksale des Mausoleums.

2) VII, 99.

3) XIV, p. 659.

σίλειον τῶν Καρῶν τῶν περὶ Ἑκατόμνω. Die Familie, Hekatomnos und seine Vorfahren, werden in einer Inschrift [4]) Wohlthäter von Mylasa genannt, dessen Einwohner diesem Fürsten, vermuthlich nach seinem Tode, sogar eine Statue errichteten. Geraume Zeit hindurch mag diese Familie jedoch nur durch ihren bedeutenden Reichthum, für welchen ihre Prachtbauten ein Zeugniß geben, unter den Mitbürgern eine einflußreiche Stellung eingenommen haben, wichtiger wird dieselbe erst wieder mit dem Frieden des Antalkidas. Denn seit dieser Zeit ungefähr finden wir Hekatomnos [5]) als Fürsten von Karien erwähnt. Daß sein Fürstenthum erst aus dieser Epoche datiert, läßt sich aus der im Wesentlichen durchaus persischen Gesinnung der Familie schließen, wobei es nichts verschlägt, daß man sie doch von Zeit zu Zeit offen oder heimlich mit den Feinden der Perser, je nachdem es die eignen Zwecke wünschenswerth machen, in Verbindung sieht. Diodor von Sicilien [6]) nennt ihn *δυνάστης* von Karien, ein Prädikat, das mehr auf seinen Reichthum und Einfluß den Karern gegenüber als auf sein Verhältnis zum Perserkönige zu beziehen ist: der Titel war übrigens nicht selten in jener Zeit [7]). Böckh [8]) hat sowohl für ihn als für seine Söhne richtig nachgewiesen, daß sie persische Satrapen waren, wenn auch nicht in dem Sinne, wie die vom Könige nach Sardes und Daskylion gesendeten, sondern Satrapen mit erblicher Würde, wie sie z. B. die Familie des Harpagos in Lykien besessen hat. Sie zahlten wie die übrigen Unterthanen des großen Reichs ihre Steuern nach Susa und stellten ihre Truppen so gut wie die andern Provinzen auch, wenn auch ihr Verhältnis zu den untergebenen Landschaften ihnen eine etwas freiere Stellung ermöglichte, da sie eben nicht bloß für kurze Zeit und nach Belieben des Königs, sondern für ihr ganzes Leben Herrscher waren. Daß spätere Schriftsteller sie oft Könige nennen, steht dieser Ansicht nicht im Wege, namentlich die Römer übertrugen ihre reges und reguli leicht auf andere Zeiten und andere Ver-

---

4) Böckh C. I. 2691 d. *τοὺς Πελάρμους παῖδας παρανομήσαντας ἐς τὴν εἰκόνα τὴν Ἑκατόμνω, ἀνδρὸς πολλὰ καὶ ἀγαθὰ ποιήσαντος τὴμ πόλιν τὴμ Μυλασέων καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ,* und ebd. c.

5) Er wird bald *Ἑκάτομνος* bald *Ἑκατόμνως* genannt. Der Name kömmt auch später, in Karien vorzugsweise, öfter vor z. B. Lebas, voyage archéol. N. 326, ein Aristeas, Sohn des Hekatomnos auf einer Inschrift von Olymos 330, und wieder Hekatomnos, Sohn des Aristeas 394, ferner ein Hermias *EKATO* . . . 330, und wieder ein Hekatomnos 371, und ein Priester des Zeus Osogo dieses Namens 361.

6) XIV, 98. XV, 2.

7) Thuys, Corn. Nep. v. Dat. 2.

8) zu C. J. 2691.

hältnisse. Isokrates [9]) nennt den Hekatomnos *ἐπίσταθμος*, eine etwas gekünstelte Paraphrase des Wortes *σατράπης*, mit welchem auf der erwähnten Inschrift (*Μαυσσώλλου ἐξαιθραπεύοντος*, was Böckh als gleichbedeutend mit *σατραπεύοντος* nachgewiesen hat) sein Nachfolger geradezu bezeichnet wird. In dem Kampfe zwischen Artaxerxes Mnemon und Euagoras von Kypros erhielt er — ein schlagender Beweis für sein Unterthänigkeitsverhältnis zum Perserkönige — den Auftrag den Krieg gegen Euagoras zu führen [10]); in demselben spielte er freilich eine etwas zweideutige Rolle, wie Isokrates mittheilt, wenn auch nicht ohne rhetorische Uebertreibung [11]). Lange hat Hekatomnos die von ihm wieder in die Familie gebrachte Würde nicht inne gehabt, sein Todesjahr ist nach Diodor [12]) Ol. 100, 4, nach Plinius ist es zwei Jahr früher zu setzen; zuletzt wird er im Panegyricus des Isokrates als Lebender erwähnt [14]). Zu dieser kurzen Regierungszeit des Hekatomnos stimmt auch die geringe Zahl von Münzen (es sind ausschließlich Silbermünzen), die von ihm sich bis auf unsere Zeit erhalten haben. Mit wirklicher Sicherheit sind ihm nur zwei Gattungen zuzuweisen, beide jedoch nur in wenigen Exemplaren bekannt. Die größere Silbermünze [15]), im Gewicht von 15,17 Gramm, stellt auf der Vorderseite einen schreitenden Löwen mit dem beigeschriebenen Namen *EKATOM* dar, auf der Rückseite den einheimischen Zeus mit Doppelaxt und Szepter, in langherabwallendem Gewande [16]); die kleinere Münze [17]) zeigt einen Löwenkopf mit offenem Rachen, unter welchem noch ein Theil der einen Vordertatze zu sehen ist, mit der Beischrift *EKA*, auf der anderen Seite einen Stern mit acht Strahlen im quadratum incusum; das Gewicht ist 1,7 Gramm. Jenes ist ein schwer ausgeprägtes Tetradrachmon, dieses dagegen eine leichte halbe Drachme, wie überhaupt bei den kleineren

9) Panegyr. 162.

10) Fragm. histor. gr. I, p. 295, Theop. fragm. 111, nach Phot. bibl. CLXXVI, p. 202.

11) Paneg. 162 *τῇ μὲν ἀληθείᾳ πολὺν ἤδη χρόνον ἀφέστηκεν* (*Ἑκάτομνος*), *ὁμολογήσει δ' ὅταν ἡμεῖς βουληθῶμεν*, womit zu vergleichen ist, was Diod. Sic. XV, 2 von den Geldsendungen des Hekatomnos an Euagoras zum Behuf des Krieges berichtet.

12) XVI, 36, indem er den Maussollos nach vierundzwanzigjähriger Regierung Ol. 106, 4 sterben läßt.

13) N. H. XXXVI, 30, indem er als Todesjahr des Maussollos Ol. 107, 2 angibt, siehe u. Anm. 34.

14) Ueber die Zeit der Rede s. Rauchenstein, Vorrede.

15) Beger thes. Brand. I, p. 266 = Pinder, die Münzen des kön. Mus. N. 349. Mionnet III, S. 397.

16) Welcher von den verschiedenen karischen Zeus hier dargestellt ist, werde ich bei einer andern Gelegenheit nachweisen.

17) Literary gazette 1853 N. 1900 S. 605 in dem Berichte über die Sitzung der Numismatic Society vom 25. Mai zuerst mitgetheilt, auch im Besitz des Freiherrn v. Prokesch-Osten, s. Inedita 1859. S. 24.

Silberstücken nicht so sorgfältig verfahren wurde[18]). Von dieser zweiten Art finden sich häufig kleinere Stücke ohne den Namen, die man geneigt sein könnte hierher zu ziehn, und wenn nicht dem Hekatomnos so dem Maussollos beizulegen, indessen ist ihr Gewicht[19]) von dem der eben beschriebenen verschieden, es sind vermuthlich Drittel der Drachme. Da Miletos eher münzte als die karischen Fürsten, da ferner der Löwe und der Stern als die Wappen dieser Stadt feststehn, so dürfen wir sie als milesische ansehn und die kleinen Münzen des Hekatomnos als möglichst genaue Nachahmungen des milesischen Typus. In dieser Weise ist in alter wie in neuer Zeit fremden Münzstätten, deren Geld einmal einen guten Namen hatte, nachgeprägt worden, oft mit sklavischer Treue, um dem eigenen Gelde eine möglichst ausgedehnte Verbreitung zu sichern. Dem Hekatomnos lag nun nichts näher als gerade die milesischen Münzen zum Vorbilde zu wählen und wie dort auf die größere einen ganzen Löwen, auf die kleinere — ein sehr oft vorkommendes praktisches Mittel die Theile zu bezeichnen — den Löwenkopf zu setzen: der Name ließ immer noch den Prägherrn erkennen. Uebrigens führen auch die Münzen des Euagoras von Kypros den Löwen, und das Vordertheil oder der Kopf des Löwen findet sich auch auf den Münzen der Nachbarstadt Knidos. Aehnliche Nachahmungen von Münzen der Nachbarschaft werden wir auch bei den Nachfolgern des Hekatomnos antreffen. Als einheimischer Typus befindet sich eben, wenigstens auf der größeren Münze, der karische Zeus.

Dem Hekatomnos folgte in der Herrschaft sein Sohn Maussollos[20]), von drei Brüdern der älteste, nach einheimischer Sitte oder wenigstens Familiengebrauch mit seiner Schwester Artemisia verheirathet. In die Verhältnisse der Nachbarländer greift

---

18) Mommsen, Gesch. des röm. Münzwesens. S. 33. 34.

19) z. B. im Berliner Museum 1,16 : 1,08 : 1,25 Gramm (ich verdanke die Wägung der Güte des Herrn Pinder); in der Göttinger Universitäts-Sammlung 5 Stück: 0,906; 1,048; 1,108; 1,118; 1,136.

20) So ist die Schreibweise immer auf Münzen und fast immer auf Inschriften, bei den Schriftstellern bekanntlich meistens *Μαύσωλος*. Aehnlich gebildet ist der Name *Θύσσωλλος* C. I. 2691 c., wie aus Lebas, voyage archéol. p. 119 N. 376 hervorgeht. Thyssollos ist nemlich von einem auch auf Inschriften vorkommenden *ΘΥΣΣΟΣ* abzuleiten, und für *Μαύσσωλλος* auch ein freilich bis jetzt noch nicht nachgewiesenes *ΜΑΥΣΣΟΣ* zu Grunde zu legen. Der Name Maussollos kommt auch sonst in Karien vor, wie es denn höchst wahrscheinlich dieselbe Familie ist, zu welcher jener Maussollos gehört, den Herod. V, 118 erwähnt: *Πιξωδάρου τοῦ Μαυσώλου ἀνδρὸς Κινδυέος, ὃς τοῦ Κιλίκων βασιλέος Συεννέσιος εἶχε θυγατέρα.* Neben griechischen Namen wie Hekatomnos, Artemisia und vielleicht Pixodaros und Idrieus finden sich in der Familie karische wie Maussollos und Ada.

er weit bedeutender und einflußreicher ein als sein Vater, wobei ihm die längere Regierungsdauer zu Statten kömmt. An den Kriegen, welche während seiner Lebzeiten an der kleinasiatischen Küste geführt werden, nimmt er den lebhaftesten Antheil und weiß mit schlauer Politik überall die Umstände zu seinem Vortheil auszubeuten. Er ist nicht bloß der Satrap des Königs, wenn er sich auch so nennt [21]), sondern steht bald auf seiner Seite bald ist er der Partei der Griechen zugeneigt, die gegen den König auftritt, doch auch nur dann, wenn es sein Interesse mit sich bringt und er überzeugt sein kann, daß seine Parteinahme mit greifbaren Vortheilen verbunden ist. So lange es ihm darum zu thun ist, sich vom Hof in Susa unabhängiger zu machen, ist er griechisch gesinnt: als aber seine Macht bereits so weit gediehen ist, daß er sich nicht mehr bei den engeren Grenzen seiner bisherigen Herrschaft beruhigen mag und nach dem Besitze der nahe gelegenen Inseln trachtet, ist ihm klar, daß es für ihn zweckmäßiger sein muß, mit Persien zu gehn. Denn er konnte bei diesen Plänen zur Unterwerfung griechischen Landes eher auf eine Unterstützung der Perser rechnen als hoffen, daß ihm die Griechen zu solcher Machtausdehnung behülflich sein würden. Daß ihm bei dieser Politik die zunehmende Schwäche des Perserreiches eben so sehr als die Zerfahrenheit und Eifersucht im Leben der griechischen Städte und Staaten zu Statten kam, liegt auf der Hand. Er war der bedeutendste Mann in der karischen Dynastie, in vieler Beziehung ein Vorbild für Philipp von Makedonien. Zum ersten Male wird er erwähnt bei dem Aufstande des phrygischen Satrapen Ariobarzanes, indem er auf Befehl des Königs mit Autophradates, dem Satrapen von Lydien, und Kotys, dem Könige der Odrysen die Abgefallenen in den Städten am Hellespont belagert und im Besitze einer nicht unbedeutenden Seemacht erscheint. Agesilaos [22]), der sich damals bei

---

21) Böckh C. I. 2691, c—e.

22) Die ganze Sache beruht zwar nur auf dem Pseudo-Xenophontischen Agesilaos II, 25 und ist deshalb nicht über allen Zweifel erhaben, aber es ist verkehrt, wenn Sainte-Croix p. 518 ff., die Sache verkennend und auf den Krieg des Agesilaos Ol. 96, 2 (395) beziehend, die Zeitangabe für einen Irrthum hält und daran denkt Hekatomnos statt Maussollos zu setzen, zu welchem doch die übrigen Personen gar nicht passen würden. Vgl. Hertzberg, Leben des Königs Agesilaos II. S. 201 u. Anm. 197—98, der auch der bei Pseudo-Xenophon erwähnten ξενία zwischen Agesilaos und Maussollos gedenkt und sie aus der frühern Anwesenheit des Königs in Karien herleitet. Daß übrigens in der Kriegsgeschichte des Agesilaos Hekatomnos nicht erwähnt wird, stimmt zu unserer Annahme, daß seine Regierung erst seit dem Frieden des Antalkidas datiert. Sonst ist noch zu vergleichen Grote, griech. Gesch. deutsche Ausg. V, S. 543. Schäfer, Demosthenes und seine Zeit I, S, 86.

dem Ariobarzanes befand, vermochte durch gütliches Zureden, wahrscheinlich mit dem Hinweis auf das eigene Interesse, den Maussollos von diesem Kriege abzustehn: es war das Ol. 103, 2 (367. 366). Der vollständige Umschwung in der Politik des Maussollos trat bald nachher ein; wenige Jahre darauf (Ol. 104, 3 = 362) befindet er sich in dem großen Bunde [23]), der zwischen Ariobarzanes, Autophradates, Tachos und Sparta gegen den Perserkönig abgeschlossen wird. Der Krieg, der theils in Aegypten theils weiter nach Oberasien hin geführt wurde, scheint das Gebiet des Maussollos nicht berührt zu haben, die Theilnahme bestand vielleicht sogar nur in der Verweigerung der Truppenstellung und Steuerzahlung dem Könige gegenüber. Bei der Schwäche der königlichen Herrschaft konnten die Satrapen und Vicekönige dergleichen wagen, ohne abgesetzt zu werden, weil die Macht zur Strafexecution gewöhnlich fehlte, wenn sich eben nicht Verräther unter den Freunden fanden: war doch auch Ariobarzanes in Amt und Würden geblieben, der doch viel abhängiger zum Hofe stand als Maussollos.

Bereits hegte Maussollos, wie schon angedeutet ist, weitergehende Pläne; seine Residenz hatte er von Mylasa, seines Vaters Wohnsitz, nach Halikarnassos verlegt und sich so wieder zum Meere zurückgewandt [24]). Indem er nun diese Stadt auf alle Weise zu heben suchte und deshalb sechs Städte der Umgegend, die allmählich zurückgekommen waren, in diese zusammenzog, vermehrte er seine Macht so, daß Diodor [25]) von ihm sagt: *πολλῶν ἐρυμάτων καὶ πόλεων ἀξιολόγων κυριεύων ὧν ἑστίαν καὶ μητρόπολιν* (im späteren Sinne = Hauptstadt) *συνέβαινεν εἶναι τὴν Ἁλικαρνασὸν, ἔχουσαν ἀκρόπολιν ἀξιόλογον καὶ τὰ τῆς Καρίας βασίλεια.* Die alten karischen Traditionen wiesen auf die See, und Rhodos und Kos lagen lockend vor Augen: aber die Inseln waren Mitglieder des athenischen Bundes, die Inseln angreifen hieß also Athen selbst angreifen. Mit Hilfe der eingebornen Aristokratie wußte Maussollos die Abneigung gegen Athen zu kräftigen und zu nähren, nicht bloß auf den nächst gelegenen Inseln, sondern auch auf Samos und weiterhin. Der Plan gelang: das Feuer brach aus und wiederum fiel der Vortheil dem Maussollos zu: von dem athenischen Joche kamen Kos und Rhodos unter das des Maussollos [26]), indem er unter dem Vorwande der Hilfe seinen

---

23) Diod. Sic. XV, 90 sqq.

24) Strab. XIV, 656 nennt Halikarnassos *τὸ βασίλειον τῶν τῆς Καρίας δυναστῶν*, vgl. oben Anm. 3. Vitruv. II, 8, 11: cum animadvertisset Halicarnassi locum naturaliter munitum emporiumque idoneum, portum utilem.

25) XV, 90.

26) Demosth. XV, 3: *φανήσεται ὁ πρυτανεύσας ταῦτα καὶ πείσας Μαύσωλος φίλος εἶναι φάσκων Ῥοδίων, τὴν ἐλευθερίαν αὐτῶν ἀφῃρημένος κ.τ.λ.* Die übrigen Stellen des Demo-

Söldnern auf diesen Inseln Aufnahme verschaffte. Zu der Schlacht bei Chios, in der Chabrias fiel (Ol. 105, 4 = 357), hatte auch Maussollos sein Contingent gestellt [27]. Ob Chios ebenfalls, etwa in Folge dieser Schlacht, unter die Botmäßigkeit des Karerfürsten gekommen ist, geht aus den Nachrichten nicht mit voller Bestimmtheit hervor [28]: jedenfalls ist aber die Insel nicht so eng wie die beiden andern näher gelegenen mit der karischen Herrschaft verbunden gewesen. Als Athen mit Gewalt der Waffen nichts ausgerichtet hatte, versuchte es friedliche Unterhandlungen: drei athenische Bürger, Melanopos, Glauketes und Androtion, wurden als Gesandte der Stadt an Maussollos geschickt, um gegen sein Verfahren auf den Inseln Protest einzulegen [29]. Ueber den Erfolg wird nichts berichtet; nach Wunsch wird die Sache schwerlich ausgefallen sein, da die Gesandten auch sonst übel angekommen sind. Ueber die Weise, wie Maussollos sein Land regiert hat, ist im Zusammenhang nichts überliefert worden; auf eine gewisse Selbständigkeit der Städte, wenigstens Mylasa, läßt sich aus ein paar Inschriften schliessen [30], die eine ἐκκλησία κυρία von Mylasa und deren Beschlüsse nebst der Bestätigung derselben durch die drei Phylen erwähnen. Uebrigens betreffen diese Inschriften gerade Beschlüsse, die zu Gunsten des Maussollos sind, Güterconfiscationen, deren Ertrag dem Fürsten zufällt. Auf der andern Seite werden die abenteuerlichsten Geschichten über die Besteuerung karischer Unterthanen berichtet, z. B. eine Haarsteuer, die an die Perückensteuer des 17. u. 18. Jahrh. erinnert, u. ähnl. Manches mag erfunden sein, anderes ist jedenfalls nicht ohne Grund: daß die Fürstenfamilie so außerordentlich reich *) war — wurde doch Maussollos mit Krösus verglichen —, gab Anlaß zu solchen Geschichten, vielleicht kann man die Sache aber auch umdrehen. Eine nicht unbedeu-

---

sthenes, der vielfach des Maussollos gedenkt, s. bei Schäfer, Demosth. II, S. 146. Anm. 3. u. S. 428. Ueber Theopomps Aeusserung αὐτὸν (Μαύσωλον) μηδενὸς ἀπέχεσθαι πράγματος χρημάτων ἕνεκα und die Beziehung dieser Stelle auf den Bundesgenossenkrieg s. C. Müller, fragm. hist. gr. I, p. 297.

27) Diod. XVI, 7. Möglicher Weise bezieht sich die Erzählung in Müller, fragm. hist. gr. II, p. 160 (Arist. Polit. V, 4, 2—6) hierauf, wo von der Umwandlung der rhodischen Demokratie die Rede ist.

28) Schäfer a. a. O. I, S. 428. nimmt es an nach Demosth. vom Frieden §. 25 und bezieht Aen. Tact. 11, 2 auf die Sache.

29) Schäfer a. a. O. I, S. 430 nach den Scholien zur Rede gegen Androtion.

30) Böckh C. I. 2691, c—e.

*) Vitruv. II, 8, 10, und was derselbe in den folgenden §§. über die Prachtbauten des Maussollos zusammenstellt.

tende Partei muß aber Maussollos selbst in den schon von seinem Vater regierten Bezirken gegen sich gehabt haben, denn unter den drei Inschriften (mehr sind nicht erhalten) beziehn sich zwei auf Vergehn gegen den Fürsten. Nach der einen hatten die Söhne eines gewissen Pelarmos die Statue des Hekatomnos zu zerstören gesucht (*παρανομήσαντας ἐς τὴν εἰκόνα τὴν Ἑκατόμνω*), nach der andern war bei dem jährlich wiederkehrenden Feste am Heiligthume des Zeus Labraundos von Manitas, dem Sohne des Paktyos, in Verbindung mit Thyssos, dem Sohne des Syskos, ein Angriff auf das Leben des Maussollos gemacht worden; die Bestrafung dieser Vergehen wird eben in den Inschriften ausführlich mitgetheilt. Es haben diese Inschriften auch sonst manches Interessante, wie z. B. zur Bezeichnung der Zeit das Regierungsjahr des Perserkönigs vorangesetzt wird, dem dann der Name des Maussollos, freilich ohne Angabe des Regierungsjahres folgt [31]). Die drei Jahre der Inschriften sind das 39. und 45. des Artaxerxes Mnemon und das 5. des Artaxerxes Ochos, also 367, 361 und 355. Ueber das Todesjahr des Maussollos existieren zwei verschiedene Angaben, Diodor [32]) sagt, unter dem Archontat des Eudemos [33]) = Ol. 106, 4 (353): *ὑπὸ τοὺς αὐτοὺς καιροὺς Μαύσωλος ὁ Καρίας δυνάστης ἐτελεύτησεν ἄρξας ἔτη εἴκοσι τέτταρα.* Plinius dagegen bemerkt [34]): obiit Olympiadis CVII anno secundo und [35]): obiit Olympiadis CVII anno II urbis Romae CDIII, also Ol. 107, 2 (351). Andere Handschriften des Plinius haben zwar CVI, 2 oder C, 2, doch ist von den neusten Herausgebern nach den besten Handschriften CVII, 2 festgestellt, so daß Clintons Vorschlag, der noch Ol. C, 2 las, es möchte Plinius den Hekatomnos mit Maussollos verwechselt haben, keine Berücksichtigung mehr verdient. Die Nachfolgerin des Maussollos, Artemisia, wird zuerst von Demosthenes in der Rede über die Freiheit der Rhodier erwähnt (Ol. 107, 2), aber mit Recht hat Schäfer [36]) hervorgehoben, daß sie da als eben erst zur Regierung gekommen erscheint und daß die Absichten der Rhodier auf Veränderung ihrer Verhältnisse gerade mit dem Regierungswechsel zusammenhängen. Daher hat er sich mit Recht für die Annahme des Plinius gegen das Datum des Diodor erklärt.

---

31) *ἔτει . . . . . Ἀρταξέρξους βασιλεύοντος, Μαυσσώλλου ἐξαιθραπεύοντος* (über letzteres Wort s. oben S. 3).

32) XVI, 36.

33) bei andern Theodemos oder Thudemos.

34) N. H. XXXVI, 30.

35) XXXVI, 47.

36) Demosthenes I, S. 439. 440.

Was die Münzen des Maussollos betrifft, so sind sie weit zahlreicher als die seines Vaters, übrigens auch ausschliesslich Silbermünzen. Auf der Vorderseite zeigen sie einen belorbeerten Apollonkopf und zwar von vorn, während die Rückseite, nebst dem Namen des Fürsten, dieselbe Darstellung des einheimischen Zeus hat wie sie auf denen des Hekatomnos erscheint. Der Name scheint wie bemerkt [37]) durchgängig *ΜΑΥΣΣΩΛΛΟ* zu lauten, einige Male ist in Verzeichnissen *ΜΑΥΣΣΩΛΟ* angegeben, was aber wohl auf einem Irrthum beruht; als besondere Beizeichen finden sich auf der Rückseite, aber nicht bei allen Exemplaren, Buchstaben (*B, I, M, ME, Π*) oder ein Lorbeerkranz, mit Anspielung auf die Darstellung der Vorderseite. Leider ist meistens das Gewicht in den Verzeichnissen nicht mitgetheilt; ich habe mir folgende notiert, bei denen das Gewicht angegeben wird: 1) schwer ausgeprägtes Tetradrachmon von 14,95 Gramm [38]) und 2) die Drachme dazu von 3,59 Gramm [39]). Vielleicht sind alle bis jetzt bekannt gewordenen Münzen des Maussollos nur Tetradrachmen und Drachmen, wenigstens wenn man nach der Angabe der Grösze, die bisher üblicher Weise notiert wird, schliessen darf [40]); sicher ist diese Annahme freilich nicht, da die gleiche Grösze nicht auch für gleiche Dicke und Schwere beweisend ist. Die Darstellung der Vorderseite erinnert durchaus an das Gepräge der rhodischen Münzen, die den Helioskopf von vorn zeigen, freilich meistens mit Strahlenkranz. Eine Nachahmung des Typus ist jedenfalls anzunehmen, gerade wie auch Hekatomnos die Münzen der Nachbarstaaten, wenigstens auf einer Seite, copiert hat. Uebrigens ist dieser Typus auch auf den Münzen der Nachfolger durchaus derselbe geblieben, wenigstens in Silber, über die Goldmünzen wird bei Pixodaros zu sprechen sein.

Nach dem Tode des Maussollos übernahm, wie schon beiläufig bemerkt ist, seine Schwester und Gemahlin Artemisia [41]) die Regierung, ohne dass von Ansprüchen, die der jüngere Bruder auf den Thron gemacht hätte, die Rede ist. Die Herrschaft, wie sie Maussollos gegründet, scheint sie mit fester Hand behauptet zu haben. Demosthenes

---

37) Anm. 20.

38) Leake, numism. Hell. Asiat. Gr. p. 64.

39) Ebd. p. 64.

40) AR. 6, $6^1/_2$, $6^3/_4$, 5—6 = Tetradrachmen, Mionnet III, 398, 2. 3; Wellenheim 5999; (Cappe) Catalog Leipz. 1860; Leake a. a. O. — AR. $3^1/_2$, 3, $2^1/_2$ = Drachmen, Mionnet III, 398, 4—7 (m. Abb. Suppl. VI, Tafel VII, 2); Wellenheim 6000, 6001; Catal. Mestre, Paris 1857, 133; Catal. Behr 609; Vandamme 128; Leake a. a. O. Aeltere Kataloge sind hier wegen der Ungenauigkeit absichtlich übergangen.

41) Der Name Artemisia findet sich auch sonst, abgesehen von anderen Gegenden und von der frühern Herrscherin von Halikarnossos, in Karien, z. B. Böckh C. I. 2693, Lebas voy. arch. 416.

gedenkt ihrer einige Mal [42]) und ihrer Herrschaft: er meint, daß nach dem Unfall des Königs in Aegypten den Athenern jedenfalls kein ernstlicher Widerstand geleistet werden würde, wenn sie Rhodos von dem persisch-karischen Joche zu befreien suchen würden; ein ernstlicher Versuch ist jedoch von Seiten Athens trotz der eindringlichen Rede des Demosthenes nicht gemacht worden. Die Rhodier griffen mit einer Flotte Halikarnassos an, wurden aber durch die List der Artemisia geschlagen und von neuem unter die karische Botmäßigkeit gebracht, ihre Führer auf Befehl der Fürstin hingerichtet: eine Gruppe, Artemisia darstellend, wie sie der Stadt der Rhodier das Sklavenjoch auflegt, verherrlichte den Sieg [43]). Auch Idrieus behauptete sich noch im Besitze der Inseln [44]). Berühmter noch ist der Name der Artemisia durch ihre ausschweifende Trauer um Maussollos [45]) geworden und das, was sie zur Verherrlichung seines Andenkens gethan hat. Das Mausoleum von Halikarnassos, das sie dem Maussollos zu Ehren erbauen oder wenigstens anfangen ließ, hat seinen Namen allerdings bekannter gemacht als seine Thaten und seit dem Mausoleum des Augustus manchem königlichen Grabdenkmal den Namen gegeben. Von den Ueberresten des Prachtgebäudes, die in den letzten Jahren in so bedeutender Ausdehnung gefunden sind, vorzugsweise durch die Sorge des englischen Consul Newton, sind bis jetzt noch keine vollständigen Berichte bekannt, nur einzelnes ist in den archäologischen Zeitschriften mitgetheilt worden. Die Schätze selbst, die zum Theil in das Britische Museum gewandert sind, ruhen dort noch in Kisten gepackt, bis die Erweiterung der jetzt unzulänglichen Räume die Aufstellung gestattet. Die ersten Künstler der Zeit haben an den Reliefs der Seiten gearbeitet, Plinius [46]) nennt Skopas, Bryaxis, Timotheos und Leochares für die vier Seiten, Pythis als den Verfertiger des Marmor-Viergespanns, welches das Ganze krönte: Vitruv [47]) gibt auch den Namen des Praxiteles und erwähnt, daß Phiteus (vielleicht der genannte Pythis) und Satyros über die künstlerische Ausführung geschrieben haben [48]). Das Werk, als eins der sieben Weltwunder, im spätern Alterthum vielfach gepriesen und be-

42) de Rhodiorum libertate § 11 sqq.

43) Vitruv. II, 8, 14. 15.

44) Schäfer, Demosth. I, S. 434.

45) Gell. X, 18, 3: ossa cineremque mista odoribus contusaque in faciem pulveris aquae indidit ebibitque; es mag wol manches ausgeschmückt und übertrieben sein. Val. Max. IV, 6, ext. 1.

46) N. H. XXXVI, 31.

47) lib. VII, praef. 12. 13.

48) Die Literatur bei Müller, Archäol. 151, 1.

schrieben, ist durch das ganze Mittelalter hindurch der Gegenstand der Bewunderung gewesen. Schriftsteller der byzantinischen Zeit [49]) geben die Nachricht, das Mausoleum sei schon von Maussollos projectiert oder gar begonnen worden, doch findet sich bei ältern Schriftstellern keine Spur davon. Vielleicht beruht die Sache auf einem Misverständnisse der Worte des Vitruv, der ausdrücklich zwischen dem Palaste des Maussollos und seinem Grabdenkmale unterscheidet; es mag auch wohl die Analogie der ägyptischen Pyramiden, sowie der Gedanke mitgewirkt haben, daß zu einem solchen Baue die zweijährige Regierungszeit der Artemisia nicht hätte ausreichen können. Das gibt schon Plinius zu, wenn er erzählt, daß Artemisia vor der Beendigung des Baues gestorben sei, so daß also ihr Nachfolger Idrieus das Werk hat zum Schluß führen lassen. Wenn Gellius a. a. O. sagt: id monumentum Artemisia cum dis manibus sacris Mausoli dicaret, so braucht das keine Einweihung nach Vollendung des Baues gewesen zu sein, bei der sie den berühmten Wettstreit hielt, sondern es kann eben so gut was wir jetzt die Grundsteinlegung nennen würden gewesen sein. Es waren musische Leichenspiele, die sie veranstaltete, ein Wettkampf von Lobreden auf den Verstorbenen. Gellius nennt als Theilnehmer Theopompos, Theodektes und Naukrates, nach Einigen sei auch Isokrates selbst dabei gewesen (was allerdings, wenn seine direkte Betheiligung, nicht vielmehr eine Thätigkeit als Kampfrichter gemeint sein soll, unglaublich klingt), Sieger sei Theopompos gewesen. Eine Tragödie mit dem Titel des verstorbenen Fürsten, von dem genannten Theodektes verfaßt, besaß man noch zur Zeit des Gellius. — Artemisia starb, wie erwähnt, nach zweijähriger Regierung, also im Jahre 349 [50]): Münzen von ihr sind nicht auf uns gekommen.

Es folgte ihr in der Herrschaft der zweite Bruder Idrieus [51]), der nach Diodor [52]) sieben Jahre regierte und mit seiner andern Schwester Ada verheirathet war. Es ist eine Inschrift von ihm erhalten, die als Datum das siebente Jahr des Artaxerxes

---

49) Sainte-Croix a. a. O. p. 539. 40.

50) s. Anm. 32 ff. Harpocration s. v. (Fragm. hist. gr. ed. C. Müller I, p. 297) ἥν φησι Θεόπομπος φθινάδι νόσῳ ληφθεῖσαν, διὰ τὴν λύπην τὴν ἐπὶ τοῦ ἀνδρὸς καὶ ἀδελφοῦ Μαυσώλου ἀποθανεῖν. Diod. XVI, 36. 45. Strab. XIV, p. 656.

51) Einzelne Schriftsteller nennen ihn Hidrieus; der Name findet sich schon in der ältesten Landessage (s. Steph. Byz.) als jüngster der drei Söhne des Kar, der der Landschaft Idrias den Namen gegeben habe (Herod. V, 118).

52) XVI, 45, also mit der erwähnten Veränderung der Jahreszahl von 349—34 3/2, nicht 351—344.

Ochos trägt, also $3\frac{52}{51}$. Schon durch dieses Datum war sie Böckh, der sie zuerst[52b]) mitgetheilt hat, verdächtig, wozu auch noch die wunderliche Schreibweise der Buchstaben kam, wie sie zu Lebzeiten des Idrieus unmöglich bestanden haben konnte. Böckh schlug zuerst eine Veränderung des Datums vor, später[53]) stellte sich ihm durch eine genauere Abschrift deutlich heraus, daß sie gar nicht aus so alter Zeit ist und sehr wahrscheinlich aus der Kaiserzeit stammt, höchstens eine ungenaue Copie einer frühern Inschrift, vermuthlich gemacht, um für das Asylrecht des Dionysostempels in Tralles ein Zeugniß zu gewinnen, als Tiberius die Asyle in Kleinasien revidiercn ließ[54]). Bedenklich ist auf der Inschrift auch, daß Tralles nach derselben zur Herrschaft der karischen Fürsten gehört haben soll, wovon sonst keine Nachricht vorhanden ist[55]). Als Artaxerxes zur Wiedereroberung von Kypros die Truppen seines Reiches aufbot, wurde auch Idrieus zur Heeresfolge aufgefordert; wie mächtig er war, geht aus der Stärke seines Heeres hervor, das[56]) 40 Dreiruderer und 8000 Söldner zählte, die unter dem Befehl des Atheners Phokion standen. Es gelang ihnen auch Kypros zu erobern Ol. 107 $\frac{2}{3}$. Eine Gefangenschaft des Idrieus, die ein Witzwort des Androtion erhalten hat[57]), welches ihn mit einem losgelassenen Kettenhunde verglich, mag in viel frühere Zeiten fallen, vielleicht noch vor den Bundesgenossenkrieg, in welchem er sich wie sein Bruder Maussollos als erbitterter Feind der Athener zeigte. Wäre es nicht zu kühn, so könnte man daran denken, in der Gefangennahme des Idrieus den Grund zu sehn, weshalb sich Maussollos so plötzlich von dem Angriff auf Ariobarzanes (s. Anm. 22) abwandte. Er starb Ol. 109, 1 = $34\frac{3}{2}$[58]). Seine Münzen stellen auf der Vorderseite wie die des Maussollos den Apollonkopf dar, auf der Rückseite den karischen Zeus mit der Beischrift *IΔPIEΩΣ*: einige haben als Beizeichen *E*, andere *I* auf der Rückseite. Von den Stücken, deren Gewicht bekannt ist, sind einige Tetradrachmen[59]), andere Didrachmen[60]), andere Drachmen[61]).

52b) C. I. 2919.

53) Monatsberichte der Berliner Akad. 1854 S. 427 ff.

54) Tac. Ann. III, 60 sqq. IV, 14.

55) Das früher auf der Inschrift gelesene Hidrieus hat sich als ein Irrthum herausgestellt, sie gibt Idrieus.

56) Diod. XVI, 42 sqq. Zu vergleichen ist auch Isocr. Phil. 103, obgleich immer mit etwas Vorsicht zu gebrauchen: er nennt den Idrieus *εὐπορώτατον τῶν νῦν περὶ τὴν ἤπειρον*.

57) Schäfer I, S. 351: über die Chronologie ebd. I, S. 440.

58) *νόσῳ*, Strab. XIV, p. 657. Diod. XVI, 69.

59) Leake, num. Hell. 64 von 15,06 Gramm und Suppl. 57, von 15,2 Gramm (= Mionnet III,

Nun folgen unruhige Zeiten für Karien, in denen die Herrschaft über die von Maussollos eroberten Inseln unstreitig verloren gegangen ist. Ada, die Schwester und Gemahlin des Idrieus, hatte vier Jahre (Diod. XVI, 69) regiert, als sie von ihrem Bruder Pixodaros[62]) vertrieben wurde. Sie sah sich zuletzt auf Alinda, eine feste[63]) im Norden Kariens am Nordabhange des Latmos gelegene Stadt beschränkt, gab aber den Widerstand gegen ihren Bruder keineswegs auf. Pixodaros hatte auf verschiedene Weise seine Herrschaft zu stützen gesucht; sein Versuch sich mit dem makedonischen Königshause zu verbinden, indem er seine Tochter Ada, die ihm von seiner kappadokischen Frau Aphneis geboren war, Philipps Sohn Arrhidaeos zur Gemahlin anbot, scheiterte an dem Widerspruch der Olympias; umgekehrt wollte Philipp nichts von der Vermählung des Alexander mit dieser Ada wissen[64]). So richtete Pixodaros seine Blicke nach einer andern Seite und erkor sich zum Schwiegersohn und Thronerben den persischen Satrapen Orontobates. Als Pixodaros im fünften Jahre der Herrschaft starb, kurz vorher ehe Alexander nach Asien zog, behauptete dieser Orontobates die Herrschaft, trotzdem die ältere Ada ihre Rechte noch geltend zu machen suchte. Bei diesem Widerstande kam ihr Alexanders Angriff auf das Perserreich zu Hilfe. Sie wußte ihn für sich zu gewinnen, indem sie ihm, als er Karien betrat, entgegengieng und die Herrschaft über das Land, die sie wenigstens rechtlich besaß, zu Füßen legte und zwar in der Weise, daß sie ihn adoptierte. Alexander[65]) mußte sich freilich das Land erst erobern und kam in den Besitz von Halikarnassos erst nach heftigen Kämpfen und längerer Belagerung; denn Orontobates vertheidigte es mit aller Anstrengung. Nach der Eroberung überließ er es der Ada, die bei dem Sturm auf die Burg mit Rath und That zur Hand war, und diese scheint es bis an ihren Tod besessen zu haben; später wird Asander als Herr

---

398, 8: abgeb. Suppl. VI, tab. VII, 3. — Wellenh. 6002). Lazari, della racc. numism. della libreria di S. Marco p. 14 erwähnt auch: „il pezzo eneo di re Idrieo è anima di un medaglione d'argento."

60) = 6,69 Leake 148 (Mionnet III, 399, 9).

61) = 3,648 Leake Suppl. 57 (Mionnet III, 399, 10. 11).

62) Ein Pixodaros, Pixodaros Sohn Lebas 268. Der Name ist früher irrthümlich (bei Plut. Alex. steht *Πιξώδαρος*) öfters Paradoros oder Pixodoros geschrieben worden. Die Geschichte dieser Zeit bei Strab. XIV, 656. 57. Arrian. I, 23, 8. Diod. XVII, 24.

63) *χωρίον τῆς Καρίας ἐν τοῖς ὀχυρώτατον*, Arrian. I, 23, 8.

64) Plutarch. Alex. 10 nennt jedoch nicht die Ada, sondern sagt nur *τὴν πρεσβυτάτην τῶν θυγατέρων*.

65) Schäfer III, a. S. 153 ff.

von Karien genannt. Was endlich die Münzen betrifft, so ist Ada bis jetzt noch nicht gefunden, so wenig wie Artemisia; am zahlreichsten von allen karischen Fürsten hat Pixodaros gemünzt, zugleich der einzige, der auch Goldmünzen hat ausgehn lassen. Der Typus der Goldmünzen ist auf der Vorderseite der Apollonkopf, aber nicht von vorn wie auf den Silbermünzen, sondern von der Seite: auf der Rückseite mit dem Namen *ΠΙΞΩΔΑΡΟ, ΠΙΞΩΔΑ, ΠΙΞΩΔ* der karische Zeus, auf den beiden kleinsten gleichsam die Abbreviatur des Gottes, sein Attribut die Doppelaxt mit der Beischrift *ΠΙ*. Das größte Goldstück ist die Drachme, welche, im Besitz der Bank von England, Borrell [66]) nachgewiesen hat; sie wiegt 4,153 Gramm. Vielleicht ist die Hälfte oder das Drittel hierzu das von Pellerin beschriebene Goldstück, dem an Gewicht gleich zu sein scheint ein in der Haager Sammlung befindliches Exemplar [67]), noch kleiner ist ein von Vandamme [68]) verzeichnetes; das Gewicht ist leider nicht bekannt. Ebenso ist ein Drittel das in der Göttinger Universitäts-Sammlung befindliche, im Gewicht von 1,321 Gramm, sowie das von Mionnet [69]) aufgeführte Stück, welches 1,42 Gramm wiegt. Ein Sechstel besitzt Freiherr Prokesch von Osten [70]), im Gewicht von 0,675 Gramm, endlich ein Zehntel ist beschrieben von Mionnet [71]), nur 0,37 Gramm wiegend. Oder, da die Angabe von Mommsen [72]) unzweifelhaft richtig ist, daß bei diesen Goldmünzen der persischen Satrapen die persische Reichsmünze zu Grunde zu legen ist, deren Ganzstücke, freilich selten geprägt, 16,70—16,50 Gramm wiegen, würden wir von Pixodaros Viertel, Sechstel, Zwölftel, Vierundzwanzigstel und Vierzigstel haben. Die beiden letzten haben also wegen der Kleinheit den Typus des Gottes ebenfalls verkleinert. — Die Silbermünzen [73]) haben den seit Maussollos gewöhnlichen Typus, der Name ist bald *ΠΙΞΩΔΑΡΟΥ*, bald *ΠΙΞΩΔΑΡΟ* geschrieben: höchst wunderlich bemerkt Borrell: „this coin shows the exact time when, at Halicarnasse, *ΟΥ* superseded in *Ο* in the second case of noums in *ΟΣ*, the legend on the coins of Mausolus being without

66) Num. Chron. IX, 162.

67) Jonge, notice sur le cabinet des méd. Haag 1823. p. 78.

68) Catalogue N. 74 (liest irrthümlich *ΠΙΣΩΔΑ*).

69) III, 399, 12, abgeb. Suppl. VI, tab. 7, 4. Mommsen, Gesch. d. Münzw. S. 11, N. 32.

70) Inedita 1859 S. 24.

71) III, 399, 13. Mommsen 11, 35.

72) a. a. O. S. 9 ff.

73) Einen großen Schatz von kleinen Silbermünzen der karischen Fürsten, der auf Kalymna gefunden wurde, erwähnt Mommsen a. a. O. S. 34. Anm. 103.

the final Y.“ Gewogen sind nur Didrachmen, welche 6,972: 6,84: 7,02 [74]) Gramm geben; andere scheinen Tetradrachmen und Drachmen zu sein [75]): auf den größern findet sich als Beizeichen zuweilen *E* oder *O*.

Zum Schluß ist auch noch die einzige bis jetzt bekannte Münze des Orontobates [76]) zu erwähnen, eine Tetradrachme wie es scheint, mit dem gewöhnlichen Typus der Silbermünzen, aber auffallender Weise mit der Beischrift *ΟΘΟΝΤΟΠΑΤΟ*. Es scheint zu gewagt aus diesem einen Stücke den Namen Orontobates, wie ihn die Schriftsteller ohne Ausnahme nennen, in Othontopates zu corrigieren.

---

74) Pinder, Münzen d. Berl. Samml. 350. 51 (mit *ΠΙΞΟΔΑΡΟΥ*), Leake, Num. Hell. p. 64.

75) a) Tetradrachmen? Mionnet III, 399, 14. Suppl. VI, 651. 1. 2. 3. (das letzte Exemplar verprägt, indem es den Namen zweimal hat). Wellenh. 6003. (Cappe) Catalog 1632.
b) Didrachmen? Catal. Behr N. 610. Vandamme 129. Leake, Num. Hell. p. 64 (Abguß).
c) Drachmen? Werlhoffscher Katalog Paris 1858 N. 316. Well. 6004. Vandamme 130. Mionnet III, 399, 15. 16.

76) Mionnet III, 400, 17. Abgeb. Suppl. VI, tab. 7, 5.

Schul-Nachrichten

von Ostern 1860—1861,

mit denen zu der am 25. und 26. März stattfindenden öffentlichen Prüfung der vier untern Klassen, sowie zu der Entlassung der Abiturienten am folgenden Tage

die Vorgesetzten des Gymnasiums, die Eltern der Zöglinge sowie alle Freunde der Lehranstalt

im Namen des Lehrercollegiums

ehrerbietigst einladet

August Geffers

Director des Gymnasiums.

Der Unterricht, welcher den 23. April begann, hatte während des Sommers einen glücklichen Fortgang. Unterbrechungen und Störungen kamen eben nicht vor. Vertretung war in den wenigen Fällen, in denen sie nöthig wurde, leicht zu beschaffen. Nicht so glücklich waren wir in der zweiten Hälfte des jetzt zu Ende gehenden Jahres. Ein Lehrer sah sich durch ein hartnäckiges Augenleiden fast von Anfang des Unterrichts an bis Weihnachten an jeder Thätigkeit gehindert, mehrere andere wurden durch ein längere oder kürzere Zeit dauerndes Erkranken genöthigt den Unterricht auszusetzen. Da wurde es schwer Ersatz zu schaffen, in manchen Fällen war dies geradezu unmöglich, und blieb oft nichts übrig als die eine und die andere Stunde ausfallen zu lassen. Viel empfindlicher jedoch sind die Störungen des Unterrichts geworden, welche durch die außerordentlich vielen und stets mehrere Wochen dauernden Versäumnisse der Schüler veranlaßt wurden, seit die Masern auch in unsrer Stadt epidemisch auftraten. Besonders haben die untern Klassen darunter gelitten, in denen nur wenige verschont blieben, weniger die mittlern, die obern nur in einzelnen Fällen. Wenn, wie dies in jenen eine Zeit lang der Fall war, nur die Hälfte oder gar nur ein Drittheil der Lernenden an dem Unterrichte Theil nahm und die Zahl der Theilnehmenden immer wieder anders zusammengesetzt war, indem die Genesenen wieder eintraten und die Erkrankten fortblieben, konnte natürlich an das Durchführen des hergebrachten Cursus nicht gedacht

werden, man mußte sich vielmehr nur zu lange darauf beschränken Versäumtes nachzuholen und Lücken auszufüllen.

Die Folgen solcher Störungen, die sich in dem Zurückbleiben so vieler Knaben kund geben, sind an sich schon beklagenswerth genug, wir haben sie aber außerdem noch zu bedauern, weil dadurch in manchen Fällen eine Versetzung in die folgende Klasse unthunlich wird. Dies ist übel für die Knaben selbst, übel aber auch für uns, insofern durch die Hemmung des geregelten Aufrückens in der einen und andern Klasse der Raum noch mehr beengt wird, als er ohnedies schon ist.

Damit berühren wir eine andere Frage, die uns schon lange genug beschäftigt hat, — die nach der Unzulänglichkeit der für den Unterricht zu Gebote stehenden Localitäten. Davon abgesehen, daß zwei Realklassen außer dem Gymnasialgebäude in zwei nicht zweckmäßig gelegenen und zu beschränkten Zimmern untergebracht werden müssen, reichen namentlich die bisherigen Räumlichkeiten für die untern Klassen nicht mehr aus. Alle Erwägungen, eine Abhülfe zu schaffen führten bisher zu keinem Resultat. Die dringende Nothwendigkeit jedoch legte die Frage immer von neuem nahe und machte die Erledigung derselben zu einer unabweisbaren Pflicht. Diese Erledigung hat denn das verflossene Jahr in so weit gebracht, daß der Plan feststeht, wie geholfen werden soll, die Ausführung jedoch erwarten wir erst noch in dem bevorstehenden Sommer.

Da nemlich der Gedanke, die Realklassen in das frühere — jetzt der Stadt gehörende — Postgebäude zu verlegen und dadurch dem Gymnasium Raum zu schaffen, einen Augenblick erwogen, aber wegen der engen Verbindung derselben mit dem Gymnasium unausführbar befunden worden, da ferner die Trennung der Realanstalt als einer völlig selbständigen dieselben Bedenken erregte, deren Würdigung im J. 1854 zu dem Entschlusse führte beide Anstalten so, wie seit der Zeit geschehen, zu vereinigen, so blieb nichts übrig als der Versuch die eignen Räume zu erweitern. Die einzige Möglichkeit dazu lag in der Gewinnung und Heranziehung des in unmittelbarer Verbindung mit dem Gymnasium stehenden Hauses, das früher die Wohnung des Directors gewesen, in neueren Zeiten aber zum Commandanturgebäude bestimmt worden war.

Die Hoffnung, welche für uns darauf ruhte, die Hoffnung aus einer beengenden und unsere Aufgabe erschwerenden Lage herauszukommen, wird in Erfüllung gehen. Das Anerbieten des hochlöblichen Magistrats dem Herrn Stadt-Commandanten eine entsprechende Wohnung in dem Postgebäude herzustellen, hat, wie wir nicht dankbar genug anerkennen können, bereitwillige Annahme gefunden und die auf diese Weise erledigte Wohnung wird, wie wir hoffen dürfen, im Laufe des bevorstehenden Sommers für die Zwecke des Gymnasiums eingerichtet werden.

In der Aussicht auf Erweiterung unserer Räumlichkeiten haben wir schon Michaelis v. J. mit der Gründung einer vierten Realklasse den Anfang gemacht. Die Klasse Quinta war seit längerer Zeit schon überfüllt und mußte namentlich im lateinischen und deutschen Unterrichte in zwei Abtheilungen geschieden werden, wenn man einigermaßen fortkommen wollte. Daß es unmöglich ist 60—70 Knaben in solchem Unterrichte in wünschenswerther Weise gleichmäßig zu fördern, liegt auf der Hand. Deshalb war es geboten den seit Ostern 1854 befolgten Plan in so weit zu ändern, daß die Quinta aus der dem Gymnasium und Realklassen gemeinsamen Vorbereitungsanstalt ausgeschieden und in derselben die Trennung der Schüler nach der Berufsart, für welche sie sich bestimmt, begonnen wurde. Damit ist, wie gesagt, ein Anfang gemacht, indem die Schüler der Klasse in dem deutschen, lateinischen und französischen Unterrichte völlig getrennt sind — für die Realklasse sind außerdem, da sie der lateinischen Stunden weniger hat, zwei für Rechnen besonders festgesetzt — in den übrigen Fächern dagegen haben sie vereinigt bleiben müssen und dies wird bis dahin nothwendig sein, daß wir ein Klassenzimmer für sie gewinnen. Den nöthigen Raum bietet jetzt nur das für den Schreib- und Zeichenunterricht bestimmte Zimmer in denjenigen Stunden, in welchen es für diesen nächsten Zweck nicht in Anspruch genommen wird. Kann diese vierte, der Quinta parallel stehende, Realklasse erst als völlig selbständige behandelt werden, dann wird die Aufgabe der Lehrer bedeutend erleichtert werden. Hoffentlich werden wir dann auch durch die Beschränktheit der Localitäten nicht gehindert sein hinsichtlich der beiden verbleibenden gemeinsamen Vorbereitungsklassen Sexta und Septima diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche die jedesmaligen Bedürfnisse fordern.

Das Lehrercollegium ist in dem verflossenen Jahre unverändert geblieben. Der Subconrector Dr. Lattmann, welcher, wie in den Nachrichten d. v. J. berichtet ist, die Schüler durch mehrere Klassen zu führen gewünscht, trat Michaelis, nachdem er ein Jahr lang als Ordinarius in der Sexta gewirkt, in die Quinta ein, der Collaborator Hentze dagegen übernahm die Sexta.

Aus dem mit der Lehranstalt verbundenen pädagogischen Seminare schied Ostern der Candidat Laves aus, in seine Stelle trat wieder ein der Candidat Seeburg aus Hildesheim. Die Candidaten Fick und Mumssen verblieben in ihrer Stellung. Der erste übernahm Michaelis das Ordinariat der vierten Realklasse (Real-Quinta). Die vierte Stelle, welche während des Sommers erledigt blieb, wurde Michaelis dem Candidaten Rothert aus Aurich verliehen.

Als Geschenk für die Bibliothek des Gymnasiums ist dankbar zu erwähnen: Amtlicher Bericht über die 31te Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Göttingen im Sept. 1854, erstattet von dem Herrn Hofrath Baum und Herrn Professor Listing hieselbst. Ferner: Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg 2c. von H. Sudendorf. Zweiter Theil.

Außerdem haben wir mit besonderer Dankbarkeit einer seltenen Gabe zu gedenken, welche dem Lehrercollegium zu Theil geworden ist. Der frühere langjährige Ephorus des Gymnasiums, der im Jahre 1842 verstorbene Geheime Justizrath Heeren, welcher, wie in den Schulnachrichten von Ostern 1842—1843 berichtet ist, dem Gymnasium seine reichhaltige Bibliothek hinterließ, hat demselben auch weiter ein bedeutendes Legat vermacht. Die letztwillige Verfügung darüber lautet:

„Nachdem wir Endesunterzeichneten Eheleute, nemlich

Ich: Arnold Hermann Ludwig Heeren und

Ich: Friedrike Wilhelmine Henriette Heeren, geborne Heyne,

eine letzte Willensordnung über unser Vermögen zu errichten beschlossen haben, so thun wir solches hierdurch und bestimmen und verordnen zu dem Ende in gegenwärtiger Uebereinkunft Folgendes:

Nach dem Tode des letztlebenden von uns vermachen wir an weitern Legaten: Dem hiesigen Stadtgymnasium als Fond zu einer Witwencasse für die Witwen der vier Lehrer, des Directors, des Rectors, des Conrectors und des Cantors, 1000, schreibe Eintausend Reichsthaler, so daß das Capital unangetastet bleibt, die Zinsen aber unter die jedesmaligen vorhandenen Witwen zu gleichen Theilen getheilt, wenn aber keine vorhanden sind, zum Capital geschlagen werden. Die weitern darüber nöthigen Verfügungen werden dem hiesigen Stadtmagistrat unter Genehmigung des Königlichen Ministeriums überlassen.

Auch diese Legate (das vorstehende wie weitere) sind in Pistolen zu fünf Reichsthalern gerechnet; und sollen spätestens in Einem Jahre, von dem Todestage des zuletzt von uns verstorbenen an, den Legataren ausgezahlt werden. Göttingen den 16. September 1831."

Indem wir diese Verfügung, welche nach dem am 12. December 1860 erfolgten Ableben der Frau Geheim. Justizräthin Heeren in Kraft getreten, zum dankbaren Gedächtnisse verzeichnen, bemerken wir, daß dieselbe die frühere Verfassung der Lehranstalt im Auge hat. Danach bestand dieselbe aus dem Gymnasium, d. h. den drei obern, und der lateinischen Schule, d. h. den drei untern Klassen. Diese Unterscheidung, welche von der Gründung „des Gymnasiums" oder „Pädagogiums" im Jahre 1586 und der Ver-

einigung der früher schon vorhandenen „lateinischen Schule" mit demselben datiert, war so lange als der verstorbene Heeren das Ephorat der Anstalt hatte, fortwährend üblich und gab sich thatsächlich vor allem in der Stellung der Lehrer kund. Die der lateinischen Schule hatten oft gar keine oder doch nur eine ungenügende akademische Bildung erworben, und selten rückte einer von ihnen in eine Stelle am „Gymnasium" auf. Und so bezieht sich denn die vorstehende Verfügung nur auf die drei Lehrer „des Gymnasiums" — der vierte, „der Lehrer der alten, besonders der griechischen Literatur" wird nicht berücksichtigt, weil er in der Regel ein junger unverheiratheter Mann war, wie Fr. Thiersch, J. Bunsen, der Theolog Mahn, Dilthey u. a. diese Stelle immer nur kurze Zeit bekleidet haben — und auf den ihnen zunächst stehenden Cantor, dessen Wirksamkeit sich früher eben so wohl auf die obern wie die untern Klassen erstreckte, späterhin aber aufhörte, bis mit dem Tode des Cantors Bötticher am Schlusse des Jahres 1843 auch dieser Titel erloschen ist.

Ueber den Ab- und Zugang der Schüler ist Folgendes zu berichten:

Bei dem Anfange des Unterrichts den 23. April v. J. besuchten das Gymnasium im ganzen 344 Schüler, 209 aus der Stadt, 135 auswärtige. In den Human-Klassen waren zusammen 127 — 57 auswärtige —, nemlich in Prima 20, Secunda 27, Tertia 40, Quarta 40; in den drei untern 144 — 43 auswärtige — in Quinta 65, Sexta 45, Septima 34; in den Realklassen 73 — 35 auswärtige — in der ersten 15, in der zweiten 23, in der dritten 35.

Dieser Bestand blieb im Laufe des Sommers ziemlich unverändert, indem nach dem ersten Vierteljahre drei mehr abgiengen, als wieder hinzukamen.

Im Anfange des mit dem 15. October beginnenden Halbjahrs betrug die Gesammtzahl 355, die der einheimischen 214, die der auswärtigen 141. Die Human-Klassen hatten 123 — 55 auswärtige —, Prima 14, Secunda 26, Tertia 48, Quarta 35; die drei untern 157 — 49 auswärtige —, Quinta 71, Sexta 51, Septima 35; die Realklassen 75 — 37 auswärtige —, die erste 14, die zweite 33, die dritte 28. Im Anfange des jetzt zu Ende gehenden Vierteljahrs giengen vier ab, zwei wurden aufgenommen.

Der Maturitätsprüfung unterzogen sich und erhielten ein Zeugnis der Reife:

1) Ostern:	1. Albert Grumme aus Harste . . .	Stud.	Philologie.
	2. Ludwig Harrichausen aus Klein-Schneen	„	Jurisprudenz.
	3. Edmund Kalm aus Göttingen . .	„	Mathematik u. Naturw.
	4. Karl Keuffel aus Werxhausen . .	„	Philologie.

5. Ludolf Reise aus Göttingen . . . Stud. Theologie.
6. Friedrich Ritter aus Göttingen . . „ Naturwissenschaften.
7. Eduard Schultz aus Dannenberg . „ Theologie.

2) Michaelis: 1. Friedrich Bunnemann aus Hardegsen „ Theologie.
2. Wilhelm Jacobi aus Göttingen . . „ Theologie.
3. Georg Meyer aus Wunstorf . . „ Theologie.
4. Justus Meyer aus Northeim . . „ Theologie.
5. Arnold Meyerstein aus Echte . . „ Medicin.
6. Adolf Moller aus Göttingen . . „ Philologie.
7. Theodor Pramann aus Moringen . „ Theologie.
8. Maxim. Schneidewin aus Göttingen „ Philologie u. Philosophie.
9. Unico Zernial aus Winsen a. d. L. „ Philologie.

Außer diesen zu der Universität übergehenden verließen das Gymnasium 61 Schüler; Ostern 30, Johannis 11, Michaelis 16, Neujahr 4.

1) Aus Prima: 4 (Ostern): 1. Höck von hier, um das Pädagogium in Ilfeld, 2. Isermeyer aus Freiburg, um das Gymnasium in Stade zu besuchen, 3. v. Schnehen aus Klein-Schneen, um in das preußische Militär einzutreten, 4. (Michaelis) Albrecht von hier, um die polytechnische Schule in Hannover zu besuchen.

2) Aus Secunda: 7: (O.) 1. Ahlborn aus Adelebsen, 2. Rambke aus Lauenstein, um das Andreanum in Hildesheim, 3. Spohr aus Markoldendorf, um das Gymnasium zu Holzminden, 4. (Michaelis) Denecke aus Adelebsen, um das Andreanum in Hildesheim, 6. Francke von hier, um die polytechnische Schule in Hannover zu besuchen. 6. Wißmann aus Bovenden widmet sich dem Forstfach, 7. Krämer von hier der Kaufmannschaft.

3) Aus Tertia: 5: (Ostern) 1. Dorner von hier, um in einer würtembergischen Lehranstalt, 2. v. Helmolt aus Immensen, um in Holzminden seine Studien fortzusetzen, 3. Eckstein von hier widmet sich der Kaufmannschaft. 4. (Johannis) Eickhoff aus Catlenburg dem Forstfach, 5. Bode aus Alfeld dem Seewesen.

4) Aus Quinta: 4: (Ostern) 1. Fischer aus Osterode wird Apotheker; 2. Briegleb I. von hier wird Landwirth, 3. Briegleb II. (Michaelis), 4. Gieseler (Johannis) sollten in andern Anstalten weiter gebildet werden.

5) Aus Quinta: 8: (Ostern) 1. Bornebusch aus Hattorf, 2. v. Minnigerode aus Gieboldehausen giengen in das Pädagogium zu Ilfeld über, 3. Isermeyer aus Freiburg in das Gymnasium zu Stade, 4. (Mich.) v. Zwehl von hier, 5. Göhmann aus Eldagsen, 6. v. d. Knesebeck in andere Anstalten, 7. (O.) Fröhlich u. 8. Mulert von hier in das bürgerliche Leben.

6) Aus Sexta: 3: (Ostern) 1. Lotze, 2. Mulert, 3. (Johannis) Gieseler von hier, um den Unterricht anderweitig fortzusetzen, wie auch

7) Aus Septima: 3: (Ostern) 1. Pauli von hier, 2. (Joh.) Pfaff aus Osterbruch, 3. Wild aus Westerhausen.

8) Aus der ersten Realklasse: 7: 1. (Ostern) Peters aus Northeim besucht die polytechnische Schule, 2. (Michaelis) Hinüber aus Volkmarshausen widmet sich dem Forstfach, 3. Schreiber von hier dem Steuerfach, 4. Krebs von hier dem Postfach, 5. Eberhardt von hier der Landwirthschaft, 6. (Neujahr) Melford von hier, 7. Bode aus Alfeld der Kaufmannschaft.

9) Aus der zweiten Realklasse: 9: 1. (Ostern) Stromburg aus Landolfshausen, 2. Harriehausen aus Obern-Jesa, 3. Rente, 4. Levin von hier, 5. (Johannis) Gieseke aus Calefeld, 6. Harriehausen von der Bollwerksmühle bei Hardegsen, 7. (Michaelis) Ahlborn aus Weende, 8. (Neujahr) Bredemeier aus Westerwald, 9. Michaelis aus Bierbergen — alle wollten sich entweder der Landwirthschaft oder der Kaufmannschaft widmen, nur der letzte dem Militärstande.

10) Aus der dritten Realklasse: 11: 1. (Ostern) Gersting aus Großen-Lengden, um die Baugewerkschule in Holzminden, 2. Ribbentrop aus Harste, um das Gymnasium in Celle zu besuchen, 3. Ulrici, 4. Momme I., 5. Momme II., 6. Heintze, 7. (Joh.) Walter, 8. Gaßmann von hier, 9. Busch aus Geismar, 10. (Mich.) Kramer von hier, 11. Willig aus Bühren — alle gingen in das geschäftliche Leben über, näheres kann darüber nicht angegeben werden.

Aufgenommen sind im Laufe des Jahres 115 Schüler, Ostern 68, Johannis 8, Michaelis 37, Neujahr 2, aus der Stadt 48, auswärtige 67. Von diesen traten:

In Prima 1: Meyer aus Wunstorf.

In Secunda 3: 1. (O.) Adolph aus Heilgenfelde, 2. (M.) Schambach aus Einbeck, 3. Dieckmann aus Polle.

In Tertia 12: 1. (O.) Wolper aus Vogelbeck, 2. Gropengießer aus Einbeck, 3. Hellmuth aus Wachenhausen, 4. Flügge und 5. Fahlbusch aus Großenrode, 6. Arnemann aus Scharzfeld, 7. Valentin aus Bern, 8. Grußendorf aus Witzen, 9. Bergmann aus Münder, 10. (Joh.) Danckwerts von hier, 11. (Mich.) Henniges aus Niedern-Jesa, 12. Schambach aus Einbeck.

In Quarta 10: 1. (O.) Keerl von hier, 2. Bauche und 3. Panse aus Nörten, 4. Nötel aus Tripkau, 5. Kastropp aus Waake, 6. Michaelis aus Bierbergen, 7. Eicke von hier, 8. (Mich.) Oberdieck aus Peine, 9. Fehsenfeld aus Großen-Lengden, 10. Mügge aus Harsefeld.

In Quinta 21: 1. (O.) Fenkner aus Echte, 2. Niemann aus Quickborn, 3. Mackensen u. 4. Temme aus Reinhausen, 5. Gersting aus Großen-Lengden, 6. Winicker aus Harpstedt, 7. Kirchner aus Oldersum, 8. Rusteberg aus Angerstein. 9. Sauppe, 10, Gleim, 11. Vollmer, 12. (Joh.) Danckwerts I. u. 13. Danckwerts II. von hier, 14. (Mich.) Volger aus Bofzen, 15. Flecke aus Bollensen, 16. Lockemann aus Benniehausen, 17. Lotze, 18. Wiesinger, 19. Kiene von hier, 20. (Neujahr) Stein aus Deinsen, 21. Brümmer aus Ebergötzen.

In Sexta 21: 1. (O.) Lütgens I. u. 2. Lütgens II. aus Weende, 3. Wagener aus Bremen, 4. Rumpff aus Pyrmont, 5. Fischer aus London, 6. Kistner, 7. Gandil, 8. Hepe, 9. Havemann I. u. 10. Havemann II. von hier, 11. (Joh.) Uellner aus Hildesheim, 12. v. Pluskow aus Rodenbach, 13. Danckwerts von hier, 14. (Mich.) Steinhoff aus Bollensen, 15. Mackensen von der Bierbaumsmühle bei Wohldenberg, 16. Behrens aus Marienstein, 17. Wolkenhauer aus Lauenvörde, 18. Wienholz, 19. Helferich, 20. Wiesinger, 21. Steinbach von hier.

In Septima 35: 1. (O.) Werner, 2. Voigt, 3. Jordan, 4. Rott, 5. Welkner, 6. Krische, 7. Aranda, 8. Beuermann, 9. Ehrenfeuchter, 10. Funke, 11. Wyneken I., 12. Wyneken II., 13. Kreutzburg, 14. Mey, 15. Nolte, 16. Benfey, 17. Ulrici, 18. Meyer von hier, 19. Hartung aus Horneburg, 20. Wild aus Westerhausen, 21. Blauel aus Celle, 22. (Joh.) v. Pluskow aus Rodenbach, 23. Freise, 24. (Mich.) Campen I., 25. Campen II., 26. Welkner, 27. Wolff, 28. Warnecke, 29. Scheiber, 30. Koltze, 31. Menz, 32. Mügge, 33. Wienholz, 34. Wiesinger von hier, 35. Albrecht von der Bierbaumsmühle.

In die erste Realklasse 2: 1. (O.) Hamens aus Münden, 2. Mühlenbrink aus Bülitz.

In die zweite Realklasse 4: 1. (O.) Laurentius aus Hörden, 2. (Mich.) Dieckmann aus Polle, 3. Katenhausen aus Stöckheim, 4. Michaelis aus Bierbergen.

In die dritte Realklasse 6: 1. (O.) Brodtmeyer aus Nörten, 2. Glakemeyer aus Reihershausen, 3. Junge aus Herzberg, 4. Michaels aus Gartow, 5. Gaßmann von hier, 6. (Mich.) Lockemann aus Benniehausen.

Uebersicht der in den Aufsätzen bearbeiteten Aufgaben. *)

1. Prima: A. Lateinisch: 1) Qua rerum iniquitate ad dicendi laudem contenderit Demosthenes — in zwei Arbeiten ausgeführt, 2) De Pompeji consulatu — zwei Arbeiten a) de consiliis etc. petentis — b) de actionibus gerentis consulatum. 3) A principiis suis qua ratione progressae sint Graecorum civitates, Megarensium exemplo demonstratur. 4) Theognis injurias nobilium Megarens. exagitat. 5) Theognis popularium Megar. injurias exagitat. 6) Numquid Pisistrati imperium Atheniensibus profuerit. 7) Qua re Neoptolemus partibus in Philocteta Sophoclis fabula impositis impar fuerit. — Director.

B. Redeübungen — jede Woche wird eine Aufgabe von zwei Schülern behandelt —: 1) Warum urtheilt Tacitus (Ann. 15, 44) so ungünstig über die Christen? 2) Prüfung der Erklärung des Tiberius gegen eine Schärfung der Aufwandsgesetze. Tac. Ann. 3, 53. 3) Das Brüderpaar Arminius und Flavus. Ann. 2, 9. 4) Hat Herodot (7, 139) Recht die Athener die Retter Griechenlands zu nennen? 5) De mortuis nil nisi bene. 6) In wiefern ist das Lob der „goldenen Mittelstraße" (Horat. C. II, 20) begründet? 7) Welche Zwecke verfolgt Cicero bei der Anklage des Verres? 8) Was bereitete der Reformation in Deutschland einen günstigen Boden? 9) Warum ist Patroklos eine so wichtige Person in der Ilias? 10) Die Bedeutung des Jugurthinischen Kriegs für Rom. 11) Die Verwerflichkeit des „ubi bene, ibi patria (Arist. Plut. 1151" Cic. Tusc. V, 37). 12) Die Wahrheit des „Quid quisque vitet nunquam homini satis cautum est. Horat. C. II, 13, 13" auch im christlichen Leben. 13) Worauf gründet sich die Zuversicht des Demosthenes (Olynth. II, p. 20 fine *οὐκ ἔστιν ἀδικοῦντα βεβαίαν δύναμιν κτήσασθαι*) zu der in der Geschichte waltenden Gerechtigkeit? 14) *Γνῶθι σαυτόν.* 15) Warum ist das Große — Sophocl. Aj. 154. — *τῶν μεγάλων ψυχῶν ἱεὶς οὐκ ἂν ἁμάρτοι* — gewöhnlich feindlichen Angriffen ausgesetzt? 16) Latius regnes avidum domando spiritum quamsi jungas — Horat. C.

*) Wir erlauben uns hiebei auf die in der Uebersicht der Unterrichtsgegenstände in den Nachrichten von Ostern 1859—1860 gegebenen Andeutungen, so wie auf das Programm von Ostern 1846 über den im Deutschen befolgten Unterrichtsplan zu verweisen.

II, 2, 9. als Chrie. 17) Welches sind die Gründe für das Wort des Tacitus (Ann. 4, 18 fine); beneficia — ubi multum antevenere pro gratia odium redditur. 18) Beurtheilung des Verfahrens Trajans gegen die Christen. Plin. Epist. 10, 96. 97. 19) Lobrede auf Athen auf Grund von Euripid. Medea 805. Ἐρεχθεΐδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι u. s. w. 20) Beurtheilung der Rede des Antonius in Shakspeares Julius Cäsar. 21) Was berechtigte Athen an der Spitze Griechenlands zu stehen? 22) Iphigenia von Euripides und Göthe. 23) Warum entspricht Jason in Euripides Medea unsern Erwartungen nicht? 24) In wie weit ist das Wort (Virgil Aen. 6, 852) „Tu regere imperio populos Rom. momento" u. s. w. in Erfüllung gegangen? 25) Ist (Tac. Ann. 2, 78) ein Vergleich Alexanders des Großen und des Germanicus zulässig und berechtigt? 26) Vergleich des Odysseus bei Homer und des Aeneas bei Virgil. 27) Welches waren die Beweggründe zur Verurtheilung von Joh. Huß? 28) Warum hatte (Cic. Brut. 13) in Griechenland Athen allein Beredtsamkeit? 29) Warum war die Rede der Kerkyräer (Thuc I, 32—36) geeignet die Athener zu gewinnen? 30) Ist ein Vergleich (Cic. Brut. 34; de Orat. II, 54) des Anklägers M. Brutus und des athenischen Redners Lykurg zulässig? 31) Warum haben die Römer in der Geschichtschreibung und Beredtsamkeit mehr geleistet als in der Poesie? 32) In wie fern gibt das erste Buch der Odyssee den Plan und Ausgang des ganzen Epos an? 33) Welches sind die Gründe der Vaterlandsliebe bei den Griechen wie dieselbe Odyss. 9, 28: οὔ τοι ἔγωγε ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι ihren Ausdruck findet? Director.

C. Aufsätze: 1) Die Soldaten in Wallensteins Lager. Nach Schiller. 2) Marius des römischen Staates Retter und großes Unheil. 3) Welches war die Bedeutung der Klöster im Mittelalter? 4) Durch welche Mittel hat Heinrich I. die Magyaren besiegt? 5) Wie werden große Männer am besten geehrt? 6) Man hat Deutschland wohl das Herz von Europa genannt, wie läßt sich das historisch rechtfertigen? 7) Hannibal ante portas oder: Wie nahmen die Römer die Nachricht von der Schlacht bei Cannä auf? 8) Contemtu famae contemnuntur virtutes. Nach Tacitus. 9) Schlechte Gesellschaften verderben gute Sitten. 10) Lob des Landlebens. 11) Ein frommes Herz, ein froher Muth. Nach Horaz und Uhland.

12) Wodurch ist es den Griechen gelungen die ungeheuere Macht der Perser abzuwehren? Conrector Dr. Hummel.

In 2. **Secunda** wurden folgende Themata zu Aufsätzen gestellt: 1) Paraphrase einer Ode Klopstocks (Hermann und Thusnelde). 2) Welche Ereignisse und welche Veränderungen der Zustände begründen es, den Anfang der neueren Geschichte um 1500 zu legen? 3) Welchen Werth haben die äußeren Zeichen der Höflichkeit? 4) Die Grundlagen der Feudalverfassung und des Kaiserthums. 5) (Chrie) „Durch der Reue niedres Thor wandern wir zum Glücke“. Herder. 6) Konnte Gregor VII. auf seinem Sterbebette mit Recht die Worte sprechen: Odi iniquitatem, dilexi justitiam; propterea morior in exìlio? 7) „ieglîch man sol sîn reht bewarn.“ Stricker.

Freigewählte Themata zu Vorträgen. (Die Arbeiten wurden vorher eingereicht und nach der Correctur meistens umgearbeitet.) 1) Dulce et decorum est pro patria mori. 2) Effugit mortem quisquis contempserit, timidissimum quemque consequitur. 3) Ueber die Idee der Gottheit und das Verhältnis der Menschen zu ihr bei den verschiedenen Völkern. 4) Ueber das Streben der Menschen nach dem Neuen. 5) *Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν 'Αθάνατοι.* 6) *Οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω, Εἷς βασιλεύς, ᾧ ἔδωκε Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω.* 7) Ueber „die goldene Mittelstraße“. 8) Was hindert die Ausführung guter Vorsätze? 9) Ubi bene, ibi patria. 10) Ehrlich währt am längsten. 11) Läßt sich Heinrichs IV. Uebertritt zum Katholicismus rechtfertigen? 12) „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld.“ 13) Staatsverfassung des Lykurg. 14) Lob des Landlebens. 15) Daß die Schönheiten der Natur im Auge des Forschers nicht verlieren, sondern gewinnen. Subconrector Dr. Lattmann.

3. Tertia: 1) Ein Gang um den Göttinger Wall. 2) Arion. Erzählung nach dem Gedicht von A. W. v. Schlegel. 3) Pipin der Kurze. Geschichtliches unter Bezugnahme auf das Gedicht von R. Streckfuß. 4) Fahrt des Odysseus von Ogygia nach dem Lande der Phäaken. Frei nach Hom. Od. V. 5) Ueber die Dichtungsgattungen. Nach einem dem Standpuncte der Classe angepaßten Vortrage des Lehrers. 6) Der Trojanische Krieg. Kurze Uebersicht nach gegebener Disposition. 7) Wie ist Themistokles der

Retter Griechenlands geworden? 8) Ueber die wahre Bedeutung des Sprichworts: Wer unter Wölfen ist, muß mit ihnen heulen.

Conrector Müller.

4. Quarta: (Aufsätze): 1) Arion. 2) Die Hand. 3) Belagerung von Bibrax (nach Caesar). 4) Rolands erste Waffenthat (nach Uhland). 5) Cäsar und die Aduatuker. 6) Der Kaiser und der Abt. 7) Der Wilhelmsplatz in Göttingen. 8) Die Gasanlage in Göttingen. 9) Cäsar und die Veneter. 10) Erklärung von 3 Sprichwörtern. Dr. G. Schmidt.

5. Erste Realklasse: 1) Des Winters Anfang. 2) Wald und Feld. 3) Was ist besser, Regen oder Sonnenschein? 4) Welches waren die traurigen Folgen des deutschen Interregnum? 5) Durch welche Verhältnisse und Gedanken sind die Kreuzzüge hervorgerufen? 6) Der deutsche Ritter des Mittelalters. Nach Göthe's Götz von Berlichingen. 7) Welche Vorzüge hat das Landleben? 8) Die Freuden des Herbstes. 9) Was läßt sich für und gegen den Uebertritt Heinrichs IV. zur katholischen Kirche sagen? 10) Das Unrecht der Sklaverei. 11) Wodurch gelang es Napoleon I. Frankreich zur monarchischen Verfassung zurückzuführen? 12) Europas Gestalt unmittelbar vor, während und nach der französischen Revolution.

Conrector Dr. Hummel.

6. Zweite Realklasse: 1) Das Osterfest, als Natur- und christl. Fest. 2) Anrede Karls des Kühnen an seine Truppen vor der Schlacht bei Murten. 3) Anrede des Schweizerhauptmanns Hans v. Hallwyl —. 4) Morgenstunde hat Gold im Munde und 5) Heute roth, morgen todt in Form d. Chrie. 6) Die Worte des Glaubens, 7) Die Worte des Wahns; prosaische Umschreibung der Schillerschen Gedichte. 8) Die Sage vom Krebs im Mohriner See; nach dem Gedichte von Kopisch. 9) Der Zweikampf Maximilians; nach dem Gedichte von A. Grün. 10) Pipin und der Löwe; nach Streckfuß. 11) Der gestirnte Himmel, mit Rücksicht auf einen Aufsatz von Schubert. 12) Friedrich der Große als Regent. 13) Züge aus dem Leben des Grafen Mirabeau. 14) Schilderung des Sturmes auf die Bastille (in Briefform). 15) Leben und Tod, nach der Rückertschen Parabel. — Die vier letzten Aufgaben im Anschluß an die Geschichte.

Candidat Fick.

7) Dritte Realklasse: 1) Das Frühlingsmädchen (der Frühling personificiert). 2) Tell's Tod. 3) Unstern. 4) Der Gefangene von Chillon.

5) Die kleinen Geschäfte. — Das Lebewohl der Maria Stuart (Uebersetzung des Gedichtes von Béranger). 6) Eine abenteuerliche Reise in Briefform. 7) Die Gemsjagd. 8) Regulus. — Der Blinde. 9) Reise nach Amerika. — Der Ocean. 10) Das Auge (nach dem naturgeschichtlichen Vortrage). — Der erste Frost. 11) Der Rhein. — Die erste Eisenbahnfahrt. 12) Brief eines in Frankfurt in die Lehre getretenen Kaufmanns. 13) Die Rückkehr von Paris in die Heimat. — Die Bärenjagd. Collaborator Berkenbusch.

Oeffentliche Prüfung.

Montag den 25. März, Morgens von 8—11 Uhr.

Quarta: Lateinisch — Dr. Schmidt.
Griechisch — Derselbe.
Geographie — Dr. Muhlert.
Französisch — Candidat Seeburg.

Nachmittags von 2—5 Uhr.

Sexta: Lateinische Sprache — Collaborator Hentze.
Rechnen — " Schaper.
Geographie — " Hentze.

Dienstag den 26. März, Morgens von 8—11 Uhr.

Quinta: Lateinische Sprache — Subconrector Dr. Lattmann.
Französische Sprache — Candidat Seeburg.
Naturgeschichte — Collaborator Berkenbusch.
Rechnen — Derselbe.

Septima: Religion — Lehrer Schaper.
Latein u. Deutsch — Candidat Mumssen.
Geographie — Derselbe.

Mittwoch den 27. März, Morgens 9 Uhr.

Entlassung der Abiturienten und Censur.

Der Unterricht beginnt wieder den 15. April, die Aufnahme und Prüfung wird den 11., 12. und 13. April, Morgens von 9—12 Uhr, Statt haben.

